

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Die Kunstdenkmäler des Grossherzogthums Baden

beschreibende Statistik

Die Kunstdenkmäler der Amtsbezirke Breisach, Emmendingen, Ettenheim, Freiburg (Land), Neustadt, Staufen und Waldkirch - (Kreis Freiburg Land)

Kraus, Franz Xaver

Tübingen [u.a.], 1904

Münchweier

[urn:nbn:de:bsz:31-330159](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-330159)

Kaufhaus Das *Kaufhaus* 1741 erbaut, in Fig. 107 beim Schnitt *C D* sichtbar, ist ohne besondere architektonische Bedeutung. Im Erdgeschoss, das sich in grossen Bogen nach aussen öffnet, wird das in den Profilen ursprünglich roth gefasst gewesene Gebälk von kräftigen Holzsäulen getragen.

Röhrenbrunnen Auf einem *Röhrenbrunnen* am Fusse des Schlossbergs steht auf achteckiger Säule mit der Aufschrift Johannes o. p. n. 1766 die unbedeutende Statue des h. Nepomuk. (*B.*)

MÜNCHWEIER

Schreibweisen: Muniwilre, Libr. confrat. s. Galli; monachorum villa 926 (?); Mine-
wilre 1306; Minnenwilr 1352 f.

Litteratur: Ruppert Mortenau I 390—394.

Kirche *Kirche* erw.: rector ecclesie in Münrewilre 1371; ecclesia in Munichwiller Argentinensis diocesis u. s. w. 1425. Tit. S. Landolini.

**Grab
des h. Landolin**

Die jetzige, 1828 erbaute *Kirche*, die über dem Orte am Bergabhang liegt, birgt in der Mensa des Hochaltars das *Grab des h. Landolin*. Der nach dem Actum vom 10. July 1827 unter der jetzt auf der Rückseite des Altars eingemauerten Steinplatte gefundene kleine Sarg von rothem Sandstein ist, soweit sichtbar, ohne jede Verzierung, 2 $\frac{1}{2}$ Schuh lang, 1 Schuh breit, sowie 7 Zoll tief (n. d. Actum) und birgt die Reste des Heiligen. Bei der Restauration des Jahres 1897 wurde der Sarg wieder erhoben, in die Mensa versetzt und von aussen durch eine mit einer Glasplatte verschlossene Oeffnung sichtbar gemacht. — Jene jetzt die Rückseite des Altars bildende *Steinplatte* stammt wohl erst aus dem Ende des 16. Jhs. und zeigt in Halbreliet einen liegenden Mann, gegürtet, mit Tasche, kurzem Rock und Mütze, den Rosenkranz in gefalteten Händen. Die Füsse sind ausgeisselet. Ringsherum läuft die Umschrift in Hexametern:

LANDELINVS EGO QVI QVONDAM CVLTOR EREMI HIC FVERAM

MARTYR NVNC TEGOR TVMVLO PER ME DIGNATVR DEVS ÆGRIS

FERRE MEDELAM VOTA ET SVSCIPIET DVM PETIS IPSE TVA

Die Platte ist von rothem Sandstein, 5 Schuh 5 Zoll lang und 2 Schuh 6 Zoll breit.

Seitenaltäre Die beiden *Seitenaltäre*, wenig bedeutende Arbeiten, sollen aus dem Kloster Ettenheimmünster stammen.

Gemälde Rechts im Chor hängt ein offenbar ebenfalls aus Ettenheimmünster stammendes *Gemälde*, die Anbetung der Hirten darstellend (18. J.), das viel Aehnlichkeit mit den Bildern im Chor der Kirche zu Kappel zeigt.

Crucifixus Auf dem Kirchhof steht ein steinerner *Crucifixus* von 1662, eine rohe unbeholfene Arbeit. Auf dem Kreuzesstamm sind auf der einen Seite nach Nennung des Pfarrers, Vogts und Raths die Worte zu lesen

VND DIE EHRSAME GEMEIN ANO 1662

Auf der anderen ebenfalls nach Aufzählung verschiedener Namen

EIN EHRSAMER

GERICHT VND GEMEIN WIECH DIS

CREITZ AVS EIM STEIN.

Am Schulhaus über der Thüre findet sich ein *Wappenstein* eingemauert, der in einem Kranze zwischen zwei Bäumen eine Sichel und die Jahreszahl 1753 aufweist. (B.)

Der Ort gehörte der Abtei Ettenheimmünster, mit deren Anfänge seine Gründung (Weiler des Muni, welcher Name in dem Libr. confrat. 262 vorkommt) zusammenhängt (s. o.), die Vogtei stand als Strassb. Lehen den Geroldseck, dann den Uesenberg zu, von denen sie an die Markgrafen v. Hachberg und dann an Ettenheimmünster kam. Bis 1803 unterstand M. politisch der weltlichen Herrschaft des Hochstifts Strassburg. (K.)

ORSCHWEIER

Schreibweisen: Angeblich erste Erw. Horichswilare 1085; Alswilre prope Altenmolberg 14. Jh.; Olswilre prope Malberg 14. Jh.; Orschwyr 1454.

Kirche (ecclesia Orschweyer, cuius patronus s. Andreas ap. 1666); jetzt Filiale von Mahlberg, ehemals eigene Pfarrei mit angeblich reichster Kirche der Ortenau. Kirche

Der *Gutshof* der von Böcklinschen Familie, einst Seitenhof des Hauptsitzes zu Rust, jetzt ebenfalls von der Herrschaft bewohnt, ist ein einfaches Hofgebäude mit vorn abgewalltem Dach und hohem Querbau, jedoch ohne alle besondere, architektonische Ausbildung. (B.) Gutshof

Der Ort gehörte ursprünglich zu Kl. Rheinau, dann dem Stift Strassburg, wechselte öfter den Besitz, bis er 1791 von den Freih. v. Türkheim gekauft und 1803 badisch wurde.

RINGSHEIM

Schreibweise: erw. 993 (?); 1054; 1225 f.

Römische Reste: Herweg, howeg, bi den hohen strassen 1341 (Mone UG. I 145). Römische Reste
Römische Goldmünze des Nero; bis vor einigen Jahren in Privatbesitz in Ettenheim.

Kirche (plebanus ecclesie parrochialis in Ringesheim 1363; Ringsheimb: huius parrochialis ecclesiae patronus coelestis est s. Johannes Baptista et s. Sebastianus; collator et decimator d. Abbas Ettonianus 1666.) (K.) Die jetzige *Kirche* (ad. S. Johannem Baptistam) ist 1784 erbaut und ohne besondere Bedeutung. Kirche

Am Berge abseits der Strasse Ringsheim-Ettenheim liegt eine alte *Kapelle* S. Johannes dem Täufer geweiht, die aber völlig restaurirt und umgebaut ist. Alt ist nur noch der niedere profilirte Chorbogen mit der Aufschrift am Scheitel Kapelle

S. N. M. 1670 J. D. P.

Vor der Kapelle steht ein altes, roh gearbeitetes *Kruzifix* aus einem Stein mit unbedeutender Inschrift und der Jahreszahl 1671 am Kreuzesstamm. (B.)

Der Ort gehörte zur Mark Ettenheim, Patronat und Zehnt dem Kl. Ettenheimmünster, dessen hiesiger Hof angeblich im 10. Jh. schon erwähnt wird; 1322 wird der grosse, 1371 der kleine Fronhof erwähnt. Nach Ruppert (Grossh. Baden S. 930) wird auch ein Ortsadel im 12. und 13. Jh. genannt. Bis zum J. 1803 unterstand R. dem weltlichen Gebiet des Hochstifts Strassburg. (K.)